

# Frankenberger Nachrichtenblatt

und

## Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Rgr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

### Bekanntmachung.

Die interimistische Verwaltung der Amtshauptmannschaft Chemnitz ist vom heutigen Tage ab für die Dauer des Unwohlseins des Herrn Amtshauptmanns von Könnery und der Theilnahme desselben an den bevorstehenden Landtagsverhandlungen mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern

Herrn Regierungsrath von Kirchbach

übertragen worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß getracht wird.

Zwickau, am 21. October 1872.

Königliche Kreisdirection.

Uhde.

D. Grünler.

### Bekanntmachung,

die Körnerstiftung betreffend.

Die diesjährigen Zinsen von der Körnerstiftung für treue Dienstboten sind an einen oder einige Dienstboten, welche in hiesiger Stadt in Diensten stehen, zu vergeben.

Hierbei können nur solche Dienstboten berücksichtigt werden, welche „wenigstens 6 Jahre hintereinander bei einer und derselben Herrschaft treu, ehrlich, fleißig und zu vollständiger Zufriedenheit gedient, auch überhaupt einen stillen, frommen, unbescholtenen Lebenswandel geführt haben und dies durch Notorietät, sowie durch klares und bestimmtes Zeugniß ihrer Herrschaft unter Attestation der Ortsobrigkeit nachweisen können“.

Indem wir Dienstherrschaften und Dienstboten in den hiesiger eingepfarrten Landgemeinden hierauf nochmals aufmerksam machen, bemerken wir, daß Anmeldungen von Dienstboten vorerwähnter Art bis

zum 30. November d. J.

unter Beifügung der Dienstbücher schriftlich oder mündlich bei uns anzumelden sind.

Frankenberg, am 18. October 1872.

Der Stadtrath.

Melzer, Brgmstr.

### Diebstahl aus der Kirche zu Niederlichtenau.

In der Nacht vom 20. zum 21. dieses Monats ist von der Gottesackerseite in die Kirche von Niederlichtenau eingebrochen und ein großer messingener Altarleuchter, sowie ein Häuschen Pfennige gestohlen worden.

Zur Entdeckung des Diebes, bez. Wiedererlangung des Gestohlenen wird dieß hiermit bekannt gemacht, Jedermann aber dringend ersucht, auf den Diebstahl bezügliche Wahrnehmungen ungefümt zur Kenntniß der unterzeichneten Behörde zu bringen.

Frankenberg, am 23. October 1872.

Königliches Gerichtsam.

Wiegand.

2.

### Vorladung.

Der Cigarrenarbeiter Friedrich August Weichert und dessen Ehefrau, bis vor Kurzem in Gunnersdorf wohnhaft gewesen, haben sich auf eine gegen sie ergangene Anzeige zu verantworten und werden, da ihr jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, hiermit geladen, spätestens bis zum

9. November 1872

an hiesiger Gerichtsamtstelle behufs ihrer Vernehmung zu erscheinen.

Alle Criminal- und Polizeibehörden aber werden ersucht, das Weichert'sche Ehepaar auf diese Vorladung aufmerksam zu machen und davon, daß dieß geschehen, Nachricht anher zu geben.

Frankenberg, den 22. October 1872.

Königliches Gerichtsam.

Wiegand.

2.

### Bekanntmachung.

Zufolge Protocolls vom 26. September und 5. October dieses Jahres ist heute das Erlöschen der Firma: Maschinenfabrik vom Umland's Technicum, Umland & Carstens zu Frankenberg auf Fol. 94 des Handelsregisters für hiesigen Gerichtsamtbezirk verlaublich worden.

Königliches Gerichtsam Frankenberg, den 21. October 1872.

Wiegand.

30.

### Vertliches.

Frankenberg, 23. Octbr. Die gestern früh von unserm Thürmer gemeldete Feuersbrunst hat in Draisdorf bei Chemnitz das Beigut des Mühlenbesizers Steinert und eine Häuslerwohnung eingeeßert.

Frankenberg, 24. October. Am gestrigen Nachmittag in der 4. Stunde entstand in dem benachbarten Hausdorf ein Schadenfeuer, zu welchem auch unsere Landsprige abfuhr. Den uns zugegangenen Mittheilungen zufolge, brach

das Feuer, ohne daß man die Ursachen der Entstehung kennt, in der Scheune des Rebe'schen Gutes aus. Die Flammen griffen, da es an Wasser mangelte, sehr rasch um sich, und wurden die Scheune und das Wohnhaus von der Rebe'schen Besizung, sowie das Schumann'sche Gut ein Raub der Flammen. Beide Besizer sollen von den Mobilien nur wenig haben retten können.

### Vermischtes.

Auch in Dresden ist von einer Hand ein Be-

trag von 10,000 Thlr. ohne Namensnennung für das König-Johann-Stipendium gezeichnet worden.

Der österreichische Kaiserhof entsendet zu der Hoffeier in Dresden den Grafen Beust als außerordentlichen Botschafter.

In Folge eines unglücklichen Falles beim Aussteigen aus dem Wagen hat sich am 21. d. M. Herr Staatsminister Dr. v. Gerber den Arm verrenkt, und wird derselbe infolge dessen, wenn es auch den vereinten Bemühungen mehrerer Aerzte gelungen ist den verrenkten Arm wieder

einzurichten, doch mehrere Wochen großer Ruhe und Schonung bedürfen.

Rath und Stadtverordnete von Meerane haben die Aufnahme einer unkündbaren Anleihe von 200,000 Thlr. bei der Communalbank des Königreichs Sachsen zu Leipzig zu dem Zinsfuß von 5 1/2 % beschlossen, welche mit 1/2 % pro anno amortisirt werden soll. Die Anleihe hat den Zweck, die Stadtgemeinde hinsichtlich ihrer Schulden bei eintretenden politischen, geschäftlichen und Geldkrifen vor Kündigungen sicher zu stellen und deren allmähliche Tilgung nach einem besondern Plane zu ermöglichen. Zunächst sollen aus der Anleihe die Handdarlehne und die Kosten für den Schulhausbau zurückgezahlt und bestritten werden, wogegen die etwa verbleibenden 30,000 Thlr. der Stadtgemeinde für künftige Ausgaben reservirt werden sollen.

Am Sonntag Abend in der Zeit von 6 bis etwa 17 Uhr ist in Hänichen auf ganz unerklärliche Weise das vierjährige Töchterchen des Bergschmiedes Nekler verschwunden. Man hat die halbe Nacht durch gesucht, aber — vergebens und doch nimmt man an, daß es sich nur verkaufen haben kann, da ein Leich oder dergleichen nicht in der Nähe ist, in welchem es ertrunken sein könnte. Die Angst der armen Eltern ist um so grenzenloser, als dies Verschwinden ein völlig räthselhaftes, in einer Zeit von 10—15 Minuten geschehenes ist.

In welchen riesigen Dimensionen jetzt Werkzeugmaschinen gebaut werden, bemerkt das „Eh. Tzbl.“, davon liefert die sächsische Maschinenfabrik (Hartmann) einen Beweis. Es wurde am 22. ein Hobelmaschinenschiff von 12 Meter Länge und 2,200 Breite gegossen. Das Gewicht desselben wird 530 Centner betragen. Die dazu erforderliche Eisenmasse wurde in 2 1/2 Stunde geschmolzen. Der Guß ging ohne allen Unfall gut von Statten.

Die Trauerfeierlichkeit für den Prinzen Albrecht von Preußen fand am Sonnabend im Dom in Berlin statt. Den Zug aus dem königlichen Schlosse eröffneten Garde-du-corps, die Beamten und Diener des Prinzen, sowie Deputationen der Regimenter desselben; 10 Obersten mit den Ordensinsignien folgten. Der Leichenwagen wurde von 8 Pferden gezogen. 4 Obersten hielten die Zipfel des Leichentuchs; zur Seite schritten 16 Majore zum Tragen des Sarges. Unter Vorantritt von 4 Oberhofschargen folgten der Prinz Albrecht Sohn, der Herzog von Meiningen und Herzog Wilhelm von Mecklenburg, die beiden Schwiegeröhne des Verstorbenen, vom Kaiser und vom Prinzen Karl, seinem einzigen noch lebenden Bruder, geführt, der Kronprinz, sämtliche übrigen Prinzen des königlichen Hauses, mehrere andere deutsche Fürsten, die Abgeordneten fremder Souveräne, darunter der sächsische Kriegsminister Generalleutnant v. Fabrice als Vertreter des Königs Johann, die Ministerien und die Generalität. Am Eingange des Domes empfing die Domgeistlichkeit den Sarg, der Domchor stimmte ein Lied an, alsdann fand die eigentliche Trauerfeierlichkeit statt. Generalsuperintendent Dr. Hoffmann hielt die Leichenrede. Bei der Spendung des Segens wurden 36 Kanonenschüsse gelöst und erkante dreimaliges Gewehrfeuer. Abends wurde die Leiche nach Charlottenburg gebracht und im Mausoleum beigelegt. Die Armee legt 14 Tage Trauer an.

Eine Perle der Berliner Gemäldegalerie ist das Schwefelstück mit dem Anlig Christi, gemalt von Antonio Allegri, genannt Correggio. Das Bild hat seine besondere Geschichte, denn es wurde aus Rom unter den schwierigsten Umständen durch den verstorbenen General-Feldmarschall v. d. Arnstedt, nachdem dieser es erworben hatte, hierher gebracht und später dem verewigten König überreicht, welcher eine herrliche Copie dem Geber schenkte und das berühmte Bild

zugleich der Galerie einverleibte. Der König verband damit die Bestimmung, daß das Bild jedesmal zu Haupten hängen sollte, wenn ein Glied des königlichen Hauses auf dem Paradeleichenbett ausgeführt würde, und so ist es auch bis jetzt gehalten worden, bis zu dem jüngsten Todesfall in der königlichen Familie, bei welchem eine Paradeausstellung unterblieb, da der Verbliebene, Prinz Albrecht, dieselbe laut testamentarischer Bestimmung nicht wünschte.

Einen Beweis, wie groß die Sterblichkeit augenblicklich in Berlin ist, liefert die Thatsache, daß, in der Mitte der vorigen Woche an einem Tage in der Charité 56 Leichen standen. Die dasigen Aerzte haben gerathen, sich des Brunnenwassers zu enthalten oder doch nur im ausgekochten Zustande zu trinken, da dasselbe durch die große Dürre und Trockenheit des Sommers mit schädlichen Abgängen erfüllt sei und dem grassirenden Typhus Nahrung zuführe.

Einer der bedeutendsten Berliner Aerzte lenkt die Aufmerksamkeit auf die Thatsache, daß es kein wirksameres Mittel zur Verbreitung ansteckender Krankheiten giebt, als das Circuliren des vielen schmutzigen, ekelhaft riechenden Papiergeldes. Er empfiehlt die Annahme eines Gesetzes, wonach Institute, denen die Ausgabe von Papiergeld gestattet ist, ihre zerrissenen, mit Krankheitsstoff inficirten Noten einzuziehen und durch neue Noten zu ersetzen haben. Ebenso nöthig sei es ferner, Papiergeld, das im Besitze von Personen ist, welche an ansteckenden Krankheiten leiden oder gelitten haben, oder welche aus Orten kommen, an denen epidemische Krankheiten herrschen, entweder zu desinficiren oder umzutauschen und dem Verkehr zu entziehen.

Die Irrenanstalten in Berlin und Umgegend sind so voll, daß sie neue Kranke nicht aufnehmen können. Viele Irre fühlen sich sehr glücklich; denn sie leiden am Größenwahn und glauben Kaiser und Könige und Gründer zu sein.

Die bairische Armee soll zum Theil neu und anders uniformirt werden. Bei den Beratungen in der Commission soll's heiß hergegangen sein, wie das Frankf. Journ. versichert. Von Berlin aus suchte man die preussische Uniform durchzusetzen und dem König begreiflich zu machen, daß die weit sichtbare hellblaue bairische Uniform Ursache der großen Opfer im letzten Kriege gewesen sei. Der König habe geantwortet, daß bei der jetzigen Wirkung der Schußwaffe die Farbe der Uniform nicht in Betracht komme und hinzugesagt: „Preußen hat meinen hellblauen Bayern wesentliche Erfolge zu verdanken, sie werden in dieser Farbe auch ferner zu siegen wissen.“ — Es bleibt also bei der hellblauen Uniform und dem Helm mit dem Bärenschweife; sämtliche Regimenter erhalten aber scharlachrothe Kragen und Aufschläge. Die Grabauszeichnungen der Unteroffiziere und Gefreiten bestehen aus großen oder kleinen Knöpfen mit dem bairischen Löwen am Krage. Die Beinkleider werden von grauem Tuche sein. Die Offiziere erhalten nach preussischem Schnitt zweireihige Interimbröcke mit Achselklappen, auf denen die Grabauszeichnungen in Sternen bestehen u. s. w.

Nach einer der „Epen. Tz.“ aus München ausgehenden Mittheilung ist der Entwurf der Fuldaer Denkschrift unmittelbar nach seiner Entstehung dem Vatican zugesandt, von diesem mit Genehmigung versehen und erst dann der Fuldaer Versammlung vorgelegt worden. Gleichzeitig mit dieser aber erging an die sämtlichen Bischöfe des deutschen Reiches der gemeinsame Befehl zur Unterzeichnung dieses Actenstückes, die jedenfalls dem einen oder dem anderen der deutschen Kirchensürsten schwer genug gefallen ist. Unter diesen Umständen hat die Einmüthigkeit des deutschen Episcopates eben nichts Ueberraschendes, der aus Rom ergangene Befehl

musste statt der Ueberzeugung dienen, und auch für Männer wie die Bischöfe von Speier, Rottenburg und Passau war nach geschehener Unterwerfung unter das neue Dogma mit seiner Statuirung der geistlichen Aneinherrschaft die Unterzeichnung nur ein einfaches Weitergleiten auf einer schiefen Ebene. Ob die deutschen Katholiken so mit ihren Bischöfen weiter gleiten wollen, ist abzuwarten, doch scheint für jetzt eine Gegenwirkung aus der Initiative der Laienschaft nicht in Aussicht zu sein. Traurig genug aber ist es, wenn Männer von so hervorragender Bildung einfach ihre Ueberzeugung den Befehlen eines ausländischen Vorgesetzten blindlings unterordnen, und das Einsichreiten des Staates unbedingt Erforderniß, wenn diese Befehle eben höher als seine Gesetze gehalten werden.

Sämmtliche deutsche Bischöfe haben, wie aus Fulda gemeldet wird, an den Bischof Hefele von Rottenburg ein Schreiben gerichtet, in welchem sie ihn wegen seiner „Glaubensstreue“ (1) beglückwünschen.

Die Erzählung von dem von Nolite reklamirten Schnupstabs hat die Kunde durch die Presse gemacht, die Angelegenheit aber noch nicht ihre Erledigung gefunden. Der hohe deutsche Reicherechnungshof, bisher jeder parlamentarischen oder öffentlichen Kritik unerreicht, hat sich in der „Nordd. Abg. Tz.“ zu einer Erwiderung auf jene Zeitungsartikel herabgelassen, die, wie der Rechnungshof ausgespiert haben will, von dem Abg. Eugen Richter, dem in Finanzfragen so tüchtigen Abgeordneten der Fortschrittfraktion, herrühren sollen. Die Erwiderung des Rechnungshofes, bemerkt hierüber die „Trib.“, ist natürlich in Form einer ellenlangen Notatenbeantwortung ausgefallen. Daraus erfahren wir zu unserem eigenen Erstaunen — in der That hatten wir die Nachricht bisher nur für einen etwas boshaften Witz gehalten —, daß es mit dem vom Feldmarschall Nolite reklamirten Rind Schnupstabs seine Richtigkeit hat. Der Rechnungshof belehrt uns, daß er die Preisen nicht in natura zurückgefordert, was ganz verständig war, sondern, daß das betreffende Monitum nur auf den Nachweis gerichtet war, inwiefern die verausgabten „Kosten auf Bundesfonds zu übernehmen waren“. Da der Feldmarschall den Beweis schwerlich zu erbringen im Stande sein wird, daß er die Preisen ausschließlich im Interesse des Dienstes, „insbesondere im Bundes- oder deutschen Reichs-Interesse“ genommen, so wird ihm kaum etwas Anderes übrig bleiben, als durch eine besondere Allerhöchste Cabinetsordre seiner Nase dem Rechnungshof gegenüber Indemnität ertheilen zu lassen.

Der für Deutschland interessanteste oder wenn man will, einzig interessante Punkt in den Erklärungen des Herrn Thiers vor der Permanenzcommission der Nationalversammlung ist der Hinweis darauf, daß die französische Regierung bis Mitte des nächsten Jahres 2 Milliarden bezahlt haben werde. Der Präsident der französischen Regierung scheint sich demnach der Hoffnung hinzugeben, die ganze Kriegsschuld im Laufe des nächsten Jahres abzahlen, ohne von dem Vorbehalt der Nachtragsconvention Gebrauch zu machen, demzufolge nach Zahlung der dritten und vierten Milliarde die Räumung der beiden letzten Departements gegen Hinterlegung finanzieller Garantien für die letzte stattfinden kann. Ob diese Hoffnung sich verwirklichen wird, ist eine vorwiegend finanzielle Frage. Aber die Vorgänge, deren Schauplatz Frankreich in den letzten Wochen gewesen ist, machen es mehr als zweifelhaft, ob die Regierung des Herrn Thiers die Räumung des französischen Gebietes längere Zeit überleben wird. Die vielgerühmte Diplomatie des Herrn Thiers besteht darin, den Gegner, der die Regierung mit Knüppeln anfaßt, mit Nadelstichen zu bekämpfen. Nach diesem

Sytem die Gebehand die „Fen, schüßen Präsid selbst fischen reich“  
 Die nicht u den U englisch ren So handsh der Ru fahrer gelei en gen B schließt die Re denn, Ihre R mals n man t schimpfen den B nicht d lichen täd ang der Da gesproch Der zen M gewirbe Man s scheint Protest Natione zu habe der Au zu lebhe Maß:eg wähen dig gem cember und na Borg genmerk gen W nannte dung h lich fori der Abg Günst und wo rem for ihm zu den groß Als sein Wahnmu sers Fei die Zuk verworrt Keudell, erken u Fürst B des deut wohl ni menti's, An d Länder liche Lei artet bei nem Ja verbunde von will Vieh sin nächsten Stiergese Die J

und auch  
 Rot-  
 seiner Sta-  
 die Unter-  
 leiten auf  
 den Katho-  
 lischen wol-  
 er jetzt eine  
 Kaiserlich  
 genug aber  
 vorragender  
 Befehlen  
 des unter-  
 befehle eben  
 n.  
 wie aus  
 Befehle  
 t, in wel-  
 treue" (1)  
 lte reflek-  
 durch die  
 noch nicht  
 e deutsche  
 amentari-  
 bar, hat  
 einer Erb-  
 gelassen,  
 rt haben  
 m in Fi-  
 der Fort-  
 Erwid-  
 über die  
 enlangen  
 araus ern  
 — in  
 her nur  
 lsten —,  
 sollte re-  
 richtigkeit  
 das er  
 t, was  
 s betref-  
 gerichtet  
 sten auf  
 Da  
 h zu er-  
 ie Beizen  
 „ind-  
 icks-In-  
 etwas  
 besondere  
 m Rech-  
 eilen zu  
 er wenn  
 den Er-  
 manenz-  
 der Hin-  
 rung bis  
 bezahlt  
 zistischen  
 hoffnung  
 m Laufe  
 von dem  
 rauch zu  
 dritten  
 r beiden  
 g finan-  
 n kann.  
 ird, ist  
 über die  
 in den  
 mehr als  
 Thiers  
 längere  
 Diplo-  
 en Geg-  
 anfällt,  
 diesem

System werden der Reihe nach die Radikalen, die Clericalen, die Legitimisten und Bonapartisten behandelt; und Alle werden sich das, schreibt die „N. S. Ztg.“, wie es scheint, gefallen lassen, so lange die „preussischen“ Soldaten ihre schützende Hand auf das Haupt des greisen Präsidenten legen. Ist das vorbei, so dürfte selbst die Drohung mit dem Erdstößen der russischen Freundschaft für das „friedliche Frankreich“ ohne nachhaltige Wirkung bleiben.

Der Bischof von Orleans, Dupanloup, hat nicht bloß dem Unterrichtsminister Simon, der den Unterricht entweder der deutschen oder der englischen Sprache in den Lehrplan der höheren Schulen aufzunehmen befohlen, den Fehdehandschuh hingeworfen, sondern aus Anlaß der Ruhestörungen in Nantes, woselbst Wallfahrer verspottet wurden und infolge dessen Brüggelei entstand, an Thiers selbst einen sehr heftigen Brief gerichtet, welcher mit den Worten schließt: Sie haben den Ehrgeiz, Herr Präsident, die Republik in Frankreich zu gründen. Nun denn, ich appellire an Ihre Einsicht und an Ihre Kenntniß der geschichtlichen Gesetze: niemals wird eine Regierung, unter deren Schutze man täglich den Glauben und die Arme beschimpft, in diesem Lande Aussicht auf dauernden Bestand haben. Eine Regierung, welche nicht die Sympathien der Arme und der Geistlichen desjenigen Kultus besitzt, dem die Majorität angehört, wird immer nur von vorübergehender Dauer sein. — Das ist wenigstens deutlich gesprochen!

Der Staub, den die Verhaftung des Prinzen Napoleon in der französischen Presse aufgewirbelt hatte, ist bereits wieder verfliegen. Man spricht kaum noch davon. Am meisten schreit sich der Prinz durch seinen langathmigen Protest, den er an Grevy, den Präsidenten der Nationalversammlung, gerichtet hatte, geschadet zu haben. Dadurch, daß er die Ungeselligkeit der Ausweisung begründen wollte, rief er nur zu lebhaft die Erinnerung an alle die ähnlichen Maßregeln wach, deren sich Louis Napoleon während seiner zwanzigjährigen Herrschaft schuldig gemacht. Wurde doch Thiers selbst im December 1852 auf die brutalste Weise verhaftet und nach Mazas geschleppt.

Vorgänge in der Türkei lenken jetzt das Augenmerk der Politiker auf diese. Der vor einigen Wochen erst zum Ministerpräsidenten ernannte Midhat-Pascha, dessen europäische Bildung hoffen ließ, daß er das Reformwerk glücklich fortführen werde, soll bereits wieder auf der Abgangliste stehen. Es heißt, daß er die Gunst des Sultans sich nicht erworben habe und wohl auch die reichen Mittel, die dessen Harrem fortwährend braucht, nicht rechtzeitig von ihm zu beschaffen gewesen seien, was ihn in den großherrlichen Augen völlig unmöglich mache. Als sein Nachfolger wird der frühere Minister Mahmud-Pascha, als Alt-Türke reinster Waffers Feind jeder Reform, genannt. Man hält die Zustände im Reiche des Halbmonds für sehr verworren. Die Ernennung des Herrn v. Reudell, eines Diplomaten, der als einer der ersten unter den Intimen und Eingeweihten Fürst Bismarck's bezeichnet wird, zum Gesandten des deutschen Reichs bei der Pforte bringt man wohl nicht ganz mit Unrecht, trotz officiöser Dementis, in Verbindung mit den Ereignissen.

An dem Prinzen von Wales erleben die Engländer nicht viel Freude, seine wenigstens bedenkliche Leidenschaft ist die Jagd, aber auch diese artet bedenklich in Schlächterelei aus. Mit seinem Jagdschloß Chillingham ist ein großer Park verbunden, in welchem der Prinz sich Heerden von wilden Ochsen hält, die ein sehr bödsartiges Vieh sind. In diesem Park wird der Prinz nächstens eine Rindviehjägd halten, da spanische Stiergefechte in England nicht üblich sind.

Die Zahl der Reisenden auf den Eisenbahnen

in England, Schottland und Irland betrug im Jahre 1871 durchschnittlich mehr als eine Million per Tag.

Die amerikanische Regierung hat gegenwärtig viel mit den indianischen Delegationen aus den westlichen Ebenen zu thun. Dieselbe befolgt nämlich eine eben so billige wie practische Politik gegen die Indianer. Die Häuptlinge werden ab und zu nach den atlantischen Staaten gebracht, wo sie mit dem „großen Vater“, wie sie den Präsidenten der Vereinigten Staaten nennen, Hände schütteln, mit Geschenken überhäuft werden, wo ihnen aber auch die größten Städte, Schiffe, Kanonen u. s. w. gezeigt werden. Der Erfolg ist, daß sie dann zu Hause ihren Stämmen von der großartigen Macht der Weißen erzählen und sie dadurch zum ruhigen Verhalten bewegen. Wenn dann die Erinnerung der Häuptlinge zu verwischen droht, werden sie von Neuem zum „großen Vater“ gebracht und von Neuem auf diese Weise friedlich gestimmt.

Aus Amerika kommt die Nachricht von einer auch weitere Kreise berührenden Arbeitseinstellung. Die Besitzer von Petroleumquellen und Vertreter anderer Theilhaber aus den Petroleumbezirken haben sich dahin geeinigt, die fernere Ausbeutung der Petroleumquellen bis dahin zu sistiren, wo der Preis per Faß Petroleum 5 Dollars betrage.

## Sehr lohnender Nebenverdienst,

hauptsächlich für Frauen mit ausgebreiteter Bekanntschaft, bietet sich durch Uebernahme einer Mustercollektion in Damenkleiderstoffen zc.

Reflectirende wollen sich behufs des Näheren unter Chiffre O. R. N. 444 an die Annoncen-Expedition von Friedrich Voigt in Chemnitz wenden.

Ein Webergeselle kann auf  $\frac{1}{2}$  breite oder  $\frac{1}{4}$  breite feine Herrentücher sofort in Arbeit treten Bergstraße 338, Neustadt.

### Ein Webergeselle

kann Arbeit erhalten in N. 390a.

### Ein Webergeselle

kann auf Maschine Arbeit erhalten bei A. Barthel, Scheffelstraße 96a.

Einen brauchbaren Scheerer suchen Böttger & Lemke.

## Gesucht

werden einige tüchtige Schlosser in der Landwirthschaftlichen Maschinenbau-Anstalt von W. Gurkhaus.

### Ein Schneidergehilfe

wird gesucht von F. A. Hofmann.

### Ein Stubenmädchen

wird gesucht in eine große Restauration und ein ordnungsliebendes Dienstmädchen, mit guten Zeugnissen, welches gut waschen und scheuern kann, bei hohem Lohn von einer ruhigen Herrschaft in Frankenberg durch

Wittwe Schönbach.

Hainichen, Langeasse N. 20.

### Nach Dresden.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus kann sofort oder später einen guten Dienst bei hohem Lohn erhalten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung. Reise wird vergütet.

Ein mit allen häuslichen Arbeiten bewandertes arbeitames Dienstmädchen wird entweder sofort, oder zum Neujahre bei gutem Lohne zu mieten gesucht. Wo? ist zu erfahren in der Expedition d. Bl.

## Frische Sendung

Ateler Speck-Vöflinge,  
 Sprossen,  
 bester Brab. Sardellen,  
 Gothaer Cervelatwurst,  
 feinsten reinschmeckender Salzbutten,  
 sowie

Schmalzbutten in diversen Qualitäten empfang und empfiehlt

Louis Schubert.

## Feinste Gebirgstafelbutten,

sowie frische Schmalzbutten empfiehlt

F. A. Naumann, Schloßstraße.

## Ausgezeichnet fettes Mastochsenfleisch,

dgl. Kalb-, Schweine- und Schafsfleisch

empfehlen

Rudolf Bley.

## Jeder Kranke

findet Rath und Hilfe durch das seit langer Zeit und überall auf das Rühmlichste bekannte Schriftchen:

Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke.

800 Adressen von Personen, welche beständigen durch das Buch Hilfe gefunden zu haben, sind der neuesten (9.) Auflage beigegeben.

Vorräthig für nur 6 Ngr. bei C. G. Rothberg in Frankenberg.

Verlange man nur die in G. Voentke's Schulbuchhdlg. in Leipzig ersch. Originalausgabe.



In Frankenberg vertreten durch  
**MORITZ ARNOLD.**

## Die Gemeinde Hausdorf

ist gesonnen, ihr Gemeindehaus unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und wollen sich Kaufliebhaber wegen des Weiteren an den Gemeindevorstand Christian Friedrich Fischer zu Hausdorf wenden.

## Einkauf.

Häutern, Knochen, Papier, altes Messing, Kupfer, Zinn, Zink und Blei, altes Guß- und Schmiede-Eisen, wollene und baumwollene Fäden werden zu hohen Preisen eingekauft von

August Wendler,

Altenhainer Straße 268, im Hinterhaus.

Ein Cigarren-Stuhl, reibbraun, mit Stickerei inwendig, wurde vor einiger Zeit vom Markt bei Chemnitzer Straße verloren. Der Finder wird dringend gebeten, dasselbe gegen 1  $\frac{1}{2}$  Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

## Dank.

Für den uns von hülfreichen Händen in den Stunden der Gefahr geleisteten Beistand drängt es uns, allen den bekanntesten und unbekanntesten Helfern unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Hausdorf, den 24. October 1872.  
 Mühlenbesitzer Ed. Ziessler  
 nebst Familie.

**Herren-Oberhemden nach Maas empfiehlt Max Starke,**  
Chemnitz, Langestraße 59.

**Schmidt's Restaurant, Chemnitzer Strasse.**

**Sonnabend Schlachtfest,**

von früh 9 Uhr an **Wellfleisch**, wobei mit einem ächt Böhmisches Lager-Bier (**Bodenbacher**) aufgewartet wird. Es ladet ergebenst ein  
Hochachtungsvoll **D. Obige.**

## MUSEUM.

Das für Donnerstag, den 24. d., angekündigte  
**Divertissement**  
findet **nicht** im Nägler'schen Saale, sondern  
im Saale des Gasthofs zum schwarzen Roß  
statt. Anfang  $\frac{1}{2}$  8 Uhr. **Der Vorstand.**

12. öffentliche Sitzung der Stadtverordneten  
Freitag, den 25. October 1872, Abends 6 Uhr.  
Tagesordnung:

- 1) Referat vom Städtetage zu Meerane.
- 2) Zwei Gegenstände in geheimer Sitzung.

Johann August Schulze, Vorsitzender.

**Vorlesung des Afrikareisenden Herrn Dr. Kohns**

Montag, den 28. October 1872, Abends 8 Uhr  
im großen Saale des Gasthauses zum schwarzen Roß.  
Aufenthalt beim Kaiser von Marokko.

Uebersetzung des großen Atlas und Exploration der Oasen südlich vom  
Atlas Draa Taflet und Tuat.

Eintrittskarten  $7\frac{1}{2}$  M., für Mitglieder des Humboldtvereins 5 M.

Der Vorstand des Humboldtvereins.

**Das Pelzwaaren- und Mützengeschäft**

von  
**Anton Bergmann, Chemnitz,**  
Königsstrasse Nr. 11,

empfehlte sein vollständiges Lager von

**Herbst- und Pelzmützen,**

sowie eine große Auswahl neuester und geschmackvoller Pelzwaaren von dauerhafter Arbeit, als:  
Reise-, Geh-, Schlaf- und Frauenpelze (letzte von 4 M. an), Fußsäcke, Pelztiefel,  
Müße und ganze Garnituren in Kanin, Bismarck, Kees, Kees, Zweis, Zobel u. s. w.

NB. Bestellungen aller in das Kürschnerfach einschlagenden Arbeiten, als Pelze u. s. w. werden sofort dauerhaft und elegant ausgeführt.

**A V I S.**

**Vorzüglichste Duxer und  
Brüxer Braunkohlen**

liefert nach allen Stationen zu den billigsten Preisen direct ab Werk und führt gef. Aufträge auf's Schnellste aus

**F. Burkert, Annaberg.**  
Expeditions- und Kohlen-Geschäft.

**Max Starke,**

Chemnitz, Langestraße 59,

empfehlte sein großes Lager von:

**Weissbaumwollenen u. Stickereien,  
Leinenwaaren, Tüll & Spitzen,  
Gardinen, Rock-Stoffe,  
Woll-Moirée.**

Anfertigung von Wäsche aller Art nach Maas oder Probe.

**Rechnungs- & Quittungsformulare** sind vorrätzig und werden nach jedem Muster schnell und billig gefertigt bei **C. G. Rosberg.**

Verantwortlicher Redacteur: Otto Rosberg. — Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.

## Association.

Durch das in jüngster Zeit verbreitete Gerücht (welches von gewisser Seite mit Fähigkeit aufrecht erhalten wird), als sei von hiesiger Behörde eine Quantität Brod wegen Untergewicht mit Beschlag belegt worden, fühlen wir uns veranlaßt, dergleichen verläumderische Redereien hierdurch Lügen zu strafen.

Da solche lügenhafte Verdächtigungen, wahrscheinlich zur Schädigung uners Geschäfts, seit der Zeit uners Bestehens sich fortwährend wiederholt, wir aber immer keine Notiz davon genommen haben, so sichern wir von nun an Demjenigen, der uns die Urheber dergleichen Verläumdungen anzeigt, daß wir dieselben gerichtlich belangen können, eine Belohnung von 10 Thalern zu.

Der Vorstand.



**Restaurant zum  
Bürgergarten.**

Von heute an veriapfe echt  
Bairisch aus der Freiherrl. v.  
Lucher'schen Brauerei, Nürnberg.

Emil Haubold.

Freitag, den 25. Octbr., Vormittags 10 Uhr wird der zum Kammergute Sachsenburg gehörige

**Schilfteich gefischt,**  
und werden daselbst Karpfen und andere Speisefische verkauft.

**Fisch-Verkauf.**

Fette Moritzburger Karpfen bis zu 5 und 6 U., à 8 M. — d., sowie Schleien, Hechte, Aale in verschiedenen Größen sind stets zu haben im Fischhof von

Otto Läubert,  
Chemnitzer Straße Nr. 366.

**Fisch-Verkauf.**

Sonnabend, zum Kirchfest, werde ich einen Transport fette Speisefische zum Verkauf bringen, à 8 M.

Ernst Friedrich.

**Auction.**

Morgenden Sonnabend, den 26. Octbr., früh 9 Uhr sollen im Webermeisterhaus verschiedene Wirtschaftsgenstände, Schränke, Tische, Stühle, Bänke, Kässer und eine große Partie Porzellan gegen sofortige Bezahlung verauktionirt werden, wozu Vielkühige eingeladen werden.

A. Böhme, Auctionator.

**Marktpreise.**

Chemnitz, 23. October.  
Weizen à 1000 Kilo 84 Thlr. bis 90 Thlr. — Roggen à 1000 Kilo 60 Thlr. bis 65 Thlr. — Gerste à 1000 Kilo 57 Thlr. bis 63 Thlr. — Hafer à 1000 Kilo 44 Thlr. bis 47 Thlr. — Erbsen à 1000 Kilo 58 Thlr. bis 66 Thlr. — Kartoffeln à 100 Liter 1 Thlr. 10 Ngr. bis 1 Thlr. 15 Ngr.